

Marpod, im Advent 2024

Liebe Freundinnen und Freunde!

Verwilderte Hunde wühlen im Müll, der um das Haus verstreut ist. Ziegel sind aus der Mauer herausgebrochen, Spanplatten sollen die Löcher abdecken und vor dem Wind schützen. Das Dach hängt schief, Plastikplanen bedecken notdürftig undichte Stellen. Die Stromleitung ist eines Nachts durchgebrannt, schwarze Wände zeugen noch davon. Die Holztüre am Eingang lässt sich nicht schließen. Wasser gibt es keines. Tief hängt das Kabel vom Pfosten an der Straße herunter. Den Strom haben sie selber angezapft. Iulia hat mich hierhergebracht, weil ich wissen wollte, wo sie mit ihren drei Kindern wohnt. Sie ist 21 Jahre alt, selbst noch wie ein Kind. Wir kommen vom Mütterclub im Sozialzentrum Sokeres.

„Wo ist dein Mann?“ frage ich auf dem Weg. „Zum Glück weit weg, er arbeitet und kommt erst in zwei Wochen. Da sind wir aber nicht mehr da“, sagt sie und zwinkert mir zu. Unlängst hat er sie nachts mit den Kindern vor die Türe gesetzt. Wenige Tage danach flüsterte er ein paar kitschige Liebesbezeugungen ins Telefon, und Iulia, die zu ihrer Schwester geflüchtet war, kam zurück. Wohin sollte sie sonst gehen? Bei der Schwester konnte sie nicht bleiben, deren kleine Hütte ist schon voller Kinder.

Wir setzen uns vor dem zerfallenden Haus auf die dort herumstehenden alten Autositze. Eine Fahrt in die Vergangenheit beginnt – Iulia erzählt, erzählt, erzählt.

„Meine Kindheit war immer dunkel. In einem Keller haben wir gewohnt. Wir sind zwölf Geschwister, da war immer Streit. Der Papa war verrückt, nach Frauen, nach uns Mädchen, nach Geld. Er hat mich oft gequält, ich kann nicht darüber reden. Eines Abends saß er mit ein paar Freunden zusammen. Einer der Burschen, Giani, hatte ein Mobiltelefon, das wollte mein Vater unbedingt haben, und so hat er zu Giani gesagt: Gib mir dein Telefon, dann bekommst du Iulia. Beide haben gelacht. So hat er mich für ein Handy verkauft. Ich bin mit Giani mitgegangen, was sollte ich tun? Schlechter als zuhause konnte es nicht werden. Ich war damals dreizehn Jahre alt. Mit vierzehn habe ich das erste Kind bekommen. Die Schule habe ich nicht fertiggemacht, und arbeiten konnte ich nie wegen der Kleinen. Wir haben nur kurze Zeit irgendwo gewohnt und sind dann wieder rausgeflogen. Giani hat immer getrunken und Krawall gemacht.“

So sind wir in Marpod gelandet, in diesem alten Haus. Da ist keiner, der uns rausschmeißen kann. Aber ich will weg, schon wegen der Kinder. Sie dürfen nicht so aufwachsen wie ich. Ich weiß nur nicht, wohin.“

Iulia ist eine junge Frau, die aus eigenen Kräften dem Teufelskreis nicht entkommt. Ihre Mutter, erst 35 Jahre alt, ist mit den vier jüngsten Kindern weggelaufen und lebt von Sozialhilfe, in einem Schuppen. Über Generationen schaffen es die überforderten Mädchen nicht, auszubrechen. Sie benötigen Hilfe.

Unser neues Projekt in Sibiu heißt „**Casa Nora**“. Dreißig Frauen und Kinder finden hier Zuflucht. Im Erdgeschoss wohnen junge Mütter wie Iulia. Sie brauchen einen Ort, wo sie aufatmen können, keine Angst mehr haben müssen. Gegenüber liegen Kindergarten und Schule, wo Kinder einen guten Weg in die Zukunft finden können. Im oberen Stockwerk sind Studenten und Studentinnen eingezogen. Sie kommen aus den Dörfern, in denen wir die Jugendlichen zur Schule gebracht haben. Ihr Beitrag besteht darin, dass sie Mütter und Kinder im Haus begleiten und unterstützen. Bessere Vorbilder gibt es für die jungen Mädchen und ihre Kinder nicht.

Nach der dunklen Zeit gibt es für Iulia ein Licht. Dank Euch, liebe Freundinnen und Freunde, können wir ihr und vielen anderen ein Zuhause in der „Casa Nora“ geben. Mit unseren großen und kleinen Schützlingen wünschen wir Euch und Euren Lieben Licht und Hoffnung. Das Kind in der Krippe soll auch Eure Herzen erleuchten.

Frohe Festtage wünscht Euch mit Pater Georg,

Euse Ruhn Reuber